„Kommt," sprach er, „mit dem ewigen Gewühle
im Wasser haben wir nichts Rechts gethan;
folgt mir! wir schwimmen jetzt bis zu der Mühle!
dort halten wir einmal das Mühlrad an."

Der tolle Haufen fängt nun an zu schwimmen,
der wilde Fritz den anderen voran;
doch bei der Mühle rufen alle Stimmen:
„Fritz, bleib' zurück! wir trauen uns nicht dran."
Da schilt der Knabe: „O ihr feige Memmen,
nicht einmal dazu habt ihr frischen Muth!
Glaubt ihr, ein solches Rad sei nicht zu hemmen?
Ich thu's allein, wenn's keiner mit mir thut."

Die Andern rufen: Fritz, du bist von Sinnen!
Doch dieser hört auf alles Warnen nicht;
je mehr sie widerrathen solch Beginnen,
um desto ärger wird er drauf erpicht.
Er geht voran, erfaßt mit beiden Händen
des Rades Schaufel kräftig, aber ach!
das Mühlrad hört nicht auf sich umzuwenden
und wirft ihn weit hinunter in den Bach.

Mit Zetergeschrei laufen alle Schwimmer
hinab und ziehn den tollen Fritz heraus.
Er lebt, doch unter kläglichem Gewimmer
wird er getragen in des Müllers Haus.
Der Müller spricht: „Der Knabe war von Sinnen,
ein solches Rad hält Menschenhand nicht ein;
und wer so toll ist, solches zu beginnen,
der bricht, wo nicht den Hals, doch Arm und Bein."

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000597